Sowjetmacht zeigten, waren bestochen. Aber Verzeihung, man kann einige zehntausende Arbeiter durch Beteiligung an den kapitalistischen Profiten bestechen, wie es die westeuropäische Bourgeoisie mit der Arbeiteraristokratie tut, aber wenn die vielen Millionen des russischen Proletariats „bestochen" sind, dann bitte schön; wir wollen nichts anderes, als die fünfzehn Millionen deutscher Arbeiter „auf diese Weise", d. h. auf bolschewistische Weise „bestechen", indem wir die Kapitalisten herausschmeißen und die Fabriken in die Hand eben dieser fünfzehn Millionen Arbeiter übernehmen.

Ernst gesprochen: die Reise nach Sowjetrußland hat den Delegierten der deutschen Arbeiterschaft gezeigt, daß die Erzählungen des „Vorwärts" und der ganzen sozialdemokratischen Provinzzeitungen ganz Deutschlands über die „russischen Zustände" **Lüge** und **Betrug** sind.

Es gilt jetzt die Lehren aus dieser Erkenntnis zu ziehen.

Zunächst müssen **die Teilnehmer der Delegation selbst** einige Lehren ziehen.

Erstens: Die Delegation hat keine Vergnügungsreise unternommen, sondern sie fuhr im Namen und Auftrag der deutschen Arbeiterschaft. Sie darf sich nicht mit der individuellen Aufnahme ihrer Eindrücke begnügen, sondern muß vor ihren Mandatgebern, den Arbeitern in den Betrieben und Gewerkschaften Bericht erstatten.

Zweitens: Die mehr als fünfzig Arbeiter, die nach Sowjetrußland gereist sind, müssen sich für die Folgerungen, die sie aus dem, was sie sahen, einsetzen. Sie müssen Tausende, Hunderttausende deutscher Arbeiter aufklären, ihnen die Wahrheit sagen.

Drittens: Die Delegation hat, wie ihre bisherigen Aeußerungen in der russischen Presse zeigen, mit eigenen Augen gesehen und öffentlich festgestellt, daß die Sowjetmacht besser ist, als der Kapitalismus. Sie muß noch einen Schritt weitergehen, wenn sie konsequent und im Geiste von Marx und Engels **international** sein will. Sie soll ihre Solidarität nicht nur dem **siegreichen** Kommunismus in Sowjetrußland, sondern auch dem unterdrückten, verfolgten, eingesperrten, kämpfenden Kommunismus **in Deutschland** entgegenbringen.

Wir fordern von keinem sozialdemokratischen Arbeiter, daß er ohne weiteres seiner Partei den Rücken kehrt und ein kommunistisches Mitgliedsbuch erwirbt. Aber wir fordern von jedem, der überzeugt ist, daß in Sowjetrußland nicht die asiatische Barbarei, sondern das siegreiche Proletariat herrscht, daß er gemeinsam mit der Kommunistischen Partei Deutschlands die rote **Einheitsfront** der deutschen Arbeiterklasse zum Kampfe gegen die Bourgeoisie schließt.

Die **ganze deutsche Arbeiterklasse** muß sich diese Lehren der ersten deutschen Arbeiterdelegation, die heute von Sowjetrußland heimkehrt, zu eigen machen.

Schließlich müssen **wir selbst, die SPD.**, einige Lehren aus der Rußlandreise ziehen. Nämlich:

Erstens: ein Teil der Sozialdemokraten, die in Rußland sich mit den proletarischen Verteidigern des siegreichen Kommunismus verbrüderten, fuhren von Stettin als ehrliche, aber eingefleischte Feinde des Kommunismus ab. Das eingehende und gewissenhafte Studium der wirklichen Lage in Rußland genügte, um ihnen die Augen zu öffnen. Was geht daraus hervor? Die Sozialdemokratische Partei, wenigstens soweit es die Arbeitermassen ihrer Mitglieder betrifft, **ist nichts Feststehendes, nichts Unveränderliches, nichts Ewiges. Feststehend** und unveränderlich ist nur die konterrevolutionäre, verräterische Rolle der sozialdemokratischen Führer, die der Partei ihren offiziellen Charakter geben. **Zu gewinnen, zu überzeugen, geistig zu erobern sind dagegen die sozialdemokratischen Arbeitermassen im Betrieb.**

Zweite Lehre: Wir müssen ernste Schritte unternehmen, um diese Aufgabe zu lösen. Wir müssen dabei auch einige Fehler korrigieren, die wir bisher machten. Wir können nicht nur die sozialdemokratischen und parteilosen Arbeiter gewinnen, sondern wir **müssen** sie gewinnen, wenn wir siegen wollen. Diesem großen Ziel müssen wir mehr als bisher unsere ganze Arbeit, unsere gesamte Agitation, unsere politischen Losungen anpassen. Brandler versuchte durch ein Techtelmechtel mit Zeigner, losgelöst von Betrieben, die Arbeitermassen zu gewinnen. Sein Versuch endete mit einer schmählichen Niederlage. Aber daraus folgt nicht, daß wir hochmütig auf die wirkliche Gewinnung der sozialdemokratischen Arbeitermassen verzichten müssen. Im Gegenteil. Wir sind nur dann die **einzige** Arbeiterpartei Deutschlands, wenn wir an diese Aufgabe mit größter Energie herangehen. Wir müssen die neuen Strömungen im Proletariat sehen und einzuschätzen verstehen. Wir müssen unserer Agitation den trockenen, beiseren Ton nehmen und ihr die Stimme der Arbeitermassen verleihen. Wir müssen unsere ganze Propaganda für Sowjetrußland, für die proletarische Diktatur, für die Revolution mit der geduldigen Agitation für die jetzt mit Wucht hereinbrechenden Tages- und Lohnkämpfe des Proletariats verbinden.

Zweitens: Die Arbeiter, die nach Sowjetrußland fuhren, waren nicht nur in der Mehrheit Sozialdemokraten, sondern sie waren auch **ausnahmslos freie Gewerkschaftler.** Die Lehren ihrer Reise müssen sich nicht nur in der SPD., sondern vor allem im ADGB. auswirken. Jeder weiß, welche Folgen die Reise der englischen Gewerkschaftsdelegation unter Führung Purcells in der englischen Gewerkschaftsbewegung hatte. Die Lage in Deutschland ist schwieriger. Aber es ist die dringendste Aufgabe unserer Partei, **auch in der deutschen Gewerkschaftsbewegung eine englische Entwicklung zu schaffen.** Die Reise der Arbeiterdelegation muß der erste Ausgangspunkt dazu sein.

Wir müssen **unser eigenes Machtbewußtsein** (das nichts mit Selbstüberhebung und Kritiklosigkeit zu tun hat) heben, um der deutschen Arbeiterklasse jenes **proletarische Machtbewußtsein** wiederzugeben, das ihr **durch** die jahrzehntelange opportunistische Entartung der sozialdemokratischen Führer geraubt wurde.

Das sind die wichtigsten Lehren aus der Reise der ersten deutschen Arbeiterdelegation nach Sowjetrußland und in diesem Sinne begrüßen wir sie auf deutschem Boden in der Hoffnung, daß auch sie mit dazu beitragen, den Sieg der deutschen Arbeiterklasse zu beschleunigen im unermüdlichen revolutionären Kampfe gegen die Bourgeoisie und ihre Helfershelfer.

Der Empfang der Delegierten in Berlin

Trotz der noch in letzter Stunde verschobenen Ankunftszeit hatten sich Sonnabend abend Tausende von Berliner Arbeitern am Stettiner Bahnhof eingefunden, um die deutsche Rußland-Delegation zu empfangen. Viele, die bereits ½7 Uhr ihre Ankunft erwartet hatten, waren gleich auf dem Bahnhof geblieben.

Vor dem Bahnhof.

Gegen 9 Uhr war der weite Platz vor dem Stettiner Bahnhof bereits gefüllt. Unter Führung der ersten Abteilung des Roten Frontkämpferbundes und des ersten Bezirkes rückte ein Zug nach dem anderen mit wehenden roten Fahnen und unter dem Gesang revolutionärer Lieder heran. Dazwischen drangten sich SPD.-Arbeiter und Parteilose. Alle waren von dem Wunsche getrieben worden, ihre Kollegen, die aus dem einzigen Arbeiterstaate der Welt zurückkehrten, zu sehen und ihnen und den russischen Brüdern demonstrativ ihre Solidarität zu beweisen.

Auf dem Bahnsteig.

Die weiten Vorräume, Treppen und Bahnsteige waren mit Arbeitern gefüllt. Am Bahnsteige standen die Angehörigen und Quartierwirte, sowie die Vertreter verschiedener Organisationen und Betriebe. Als der Zug einlief, erscholl der brausende Gesang der „Internationale" durch die weite Halle. Rote Fahnen leuchteten auf, und unter begeisterten „Heil-Moskau"-Rufen begaben sich die Delegierten nach dem Wartesaal dritter Klasse. Die nach Tausenden zählende Menge hatte spontan Spalier gebildet, und von vielen Seiten wurden den Delegierten Blumen überreicht. Viele drängten sich mit Fragen an die Angekommenen und schüttelten ihnen die Hand. Die Delegierten brachten als Zeichen der Solidarität, die die russischen Arbeiter für die deutschen Arbeiter empfinden,

über zwanzig Fahnen

mit. Nach der Verteilung der Quartiere ging es hinaus vor den Bahnhof. Hier standen die Massen Kopf an Kopf. Als sich die ersten Delgierten im Eingang zeigten, flogen die Hüte und Mützen von den Köpfen. Von Hochrufen empfangen, wurden die Mitglieder der Delegation nach ihren Quartieren geleitet.

Die zahlreiche Beteiligung, die geradezu fieberhafte Spannung und die stürmische Begeisterung, von der die Massen beseelt waren, war ein Zeichen, daß es sich bei dieser Delegation um mehr handelte, als um eine Studienkommission zur Erforschung Rußlands. Die deutschen Arbeiter wissen, daß ihnen die Kollegen ein wahrheitsgetreues Bild über die Verhältnisse in Rußland geben werden, das die Lügengewebe der sowjetfeindlichen Presse zerreißen wird. Der gestrige Empfang war ein Beweis für die brüderliche Solidarität, die die Berliner Arbeiter für die russischen Genossen empfinden. In den kommenden Versammlungen werden die zurückgekehrten Kollegen Bericht erstatten. Sie werden ihre Eindrücke schildern, ihre Gespräche wiedergeben, die sie mit russischen Arbeitern geführt haben. Durch Massenbesuch wird die Arbeiterschaft ihre revolutionäre Kampfbereitschaft bekunden. Wie in der Cook-Versammlung in Berlin, werden die Arbeiter die Forderung nach der Einheit der Gewerkschaften im nationalen und internationalen Maßstabe erheben. Die SPD.-Führer und die reformistischen Führer der Gewerkschaften werden sich diesem machtvollen Willen nicht länger widersetzen können.

Nun gilt es für die Arbeiterschaft im ganzen Reiche, in den Betrieben, in den Gewerkschaften wie in allen Arbeitersport- und Kulturorganisationen, zu verlangen, daß die Rußlanddelegierten zu ihnen sprechen. Fordert Versammlungen! Verlangt Delegierte als Referenten! Sorgt für Massenbesuch! Dann wird der Zweck dieser Delegation erreicht sein! Ein gewaltiger Schritt vorwärts auf dem Wege zur internationalen Gewerkschaftseinheit!

Der Schandspruch im Baugewerbe

Mit der Annahme des elenden Schiedsspruches für das Baugewerbe, **der nichts anderes darstellt als ein faules Kompromiß, sind die reformistischen Gewerkschaftsbureaukraten des Deutschen Baugewerksbundes den seit 8 Wochen in heldenmütigem Kampfe stehenden Bauarbeitern in den Rücken gefallen. Alle die Forderungen der Bauarbeiter, wie die Frage der Ferien, die Forderung nach Erhaltung der 46½stündigen Arbeitswoche, Lehrlingslöhne, Werkzeug- und Regengeld sind von den Führern des Baugewerksbundes einfach fallen gelassen worden.**

Auf die Forderung der Bauarbeiter nach einem **Stundenlohn von 1,30 M. haben sich die Bureaukraten mit einigen lumpigen Pfennigen abspeisen lassen. Die Hilfsarbeiter, die an und für sich schlechtbezahlteste Gruppe, erhielt überhaupt nichts.**

Durch diesen schändlichen Schiedsspruch, der vom Baugewerksbund **angenommen** wurde, **erreichten die Unternehmer ihr Ziel, die geschaffene Kampffront der Bauarbeiter zu durchbrechen.** Durch ihr Verhalten verhindern die reformistischen Gewerkschaftsführer, daß die kämpfenden Bauarbeiter **die Einheitsfront schließen.** Das ist dieselbe Strategie, die dem deutschen Proletariat immer neue Niederlagen bringt.

Die Empörung der Bauarbeiter über das Verhalten der Führer des Baugewerksbundes ist ungeheuer. Wie uns berichtet wird, haben am Sonnabend in

Dresden

die Bauarbeiter in zwei Versammlungen zu diesem Schandspruch Stellung genommen. Nach den uns zugegangenen Meldungen haben die Maurer, die in den Blumensälen tagten, mit Mehrheit dieses Abkommen angenommen, die Hilfsarbeiter, die ihre Versammlungen in den Annensälen hatten, haben unter ungeheurer Erregung diesen Schiedsspruch abgelehnt. Heute morgen sollte in Dresden die Arbeit aufgenommen werden. Wie uns mitgeteilt wird, haben jedoch heute morgen die Bauarbeiter an verschiedenen Baustellen die Arbeit nicht aufgenommen. In

Pirna und Heidenau

haben ebenfalls die Bauarbeiter die Aufnahme der Arbeit verweigert. Aus

Chemnitz

kommt folgende Meldung:

Die ausgeschlossenen Bauarbeiter und die Zimmerer haben beschlossen, den Streik weiterzuführen. In einer Versammlung des Baugewerksbundes stimmten die Mitglieder des Baugewerksbundes durch Handaufheben ebenfalls für Weiterführung des Streiks. Die Bonzen vom Baugewerksbund leisten darauf ihre Mitglieder gehörig ein und verlangten geheime Abstimmung und erreichten dadurch, daß die im Baugewerksbund organisierten Bauarbeiter mit 170 zu 130 Stimmen für Wiederaufnahme der Arbeit stimmten. Trotzdem hoffen die ausgeschlossenen Bauarbeiter und die Zimmerer, die Kollegen des Baugewerksbundes doch noch zum Weiterstreiken bewegen zu können.

Auch die Bauarbeiter in

Berlin

haben am Sonnabend vormittag in einer Generalversammlung der Funktionäre zum Schiedsspruch Stellung genommen. Den Bericht gab Silberschmidt vom Bundesvorstand.

Er suchte den Delegierten in längeren Ausführungen den Abschluß der Lohnbewegung schmackhaft zu machen, indem er denselben als moralischen Erfolg, für die Unternehmer als eine Niederlage bezeichnete. Trotz der Hetze der bürgerlichen Presse gegen die Bauarbeiter, welche jede Lohnzulage zu hintertreiben suchte, seien die Streikenden in ihrem Kampfe nicht wankelmütig, wohl aber immer standhafter und in der Ausdauer zäher geworden. Den Bauunternehmern sei gezeigt worden, daß im Gegensatz zu irgendeiner anderen Arbeiterkategorie mit den Bauarbeitern nicht so gleichgültig umgesprungen werden kann. Durch diese Heldenmütigkeit sei die Bahn freigemacht für diejenigen Arbeiter, welche nachher in den Kampf treten.

Die Diskussion gestaltete sich sehr lebhaft. [illegible] Redner ging mit dem Referenten scharf ins Gericht, indem er auf die falsche Taktik der Streikführung und die [illegible] Handlungsweise bei der Unterzeichnung des Schandspruches hinwies.

Anwürfe gegen Silberschmidt, wie Verräter [illegible] Mensch, welcher längst von seinem Posten entfernt [illegible] wurden diesem Unzufriedenen sicher den Ausschluß [illegible] wenn er ein Kommunist wäre. (D. Red.) Lauter [illegible] Händeklatschen auf der Galerie und bei einem [illegible] gierten zeugt davon, daß dieser Kollege mit seiner [illegible] der einzige ist.

Eine vom Vorstand vorgelegte Entschließung, [illegible] den Streik für beendet erklärt und die Wiederaufnahme der Arbeit am Montag, den 31. August, fordert, wurde [illegible] Stimmen angenommen.

Schluß mit den Lügen über den „Terror" in Sowjetrußland

Die deutsche Arbeiterdelegation über die Lage der politischen Gefangenen.

Die deutsche Delegation richtete eine Erklärung an die Sowjet-Regierung und die Zweite Internationale, in der gesagt wird, daß die Delegation eine Reihe Gefängnisse besichtigte und ihre Aufmerksamkeit hierbei hauptsächlich auf die Lage der politischen Gefangenen richtete. Die Delegation stellte fest, daß die Behandlung der Gefangenen völlig human ist.

Die Delegation erkennt an, daß politische Verbrechen in der Sowjet-Union eine andere Einschätzung erfordern wie in kapitalistischen Ländern, da die Teilnehmer an denselben bewußt oder unbewußt die Kapitalisten unterstützen.

Die deutsche Delegation meint, daß trotz alledem in dieser Frage etwas unternommen werden muß. In Deutschland muß die Kampagne für die Befreiung der politischen Gefangenen, die seit Monaten geführt wird, fortgesetzt werden. Die Delegation beschloß einmütig, sich an die Gewerkschaften und Parteien zu wenden, um von der Regierung die Freilassung der politischen Gefangenen zu erreichen. Die Delegation richtete an die Sowjetregierung die Frage, ob sie bereit sei, im Sinne des Vorschlages der Roten Hilfe an die Zweite Internationale, die von dieser bisher unbeantwortet geblieben ist, in einen Austausch der politischen Gefangenen auf Grund der Bedingungen der Roten Hilfe einzuwilligen. Diese Bedingungen sind folgende: Die Rote Hilfe verpflichtet sich bei der Räte-Regierung und der Zweiten Internationale und bei den Regierungen, an deren ihre Mitglieder beteiligt sind, den Austausch der politischen Gefangenen zu erstreben. Beide Teile verpflichten sich gegenseitig sich über die Lage der politischen Gefangenen zu informieren und die gegenseitige Unterstützung gemeinsam vorzubereiten.

Diese Erklärung der Delegationen kommt gerade [illegible] um einen Hetzartikel der „Volkszeitung" vom Sonnabend [illegible] zu strafen. Die „D. V." bringt am Sonnabend einen Artikel überschrieben: „Das Sowjetparadies". Hier überschreitet sich das Menschewistenblatt nochmals in seiner Hetze gegen den Arbeiterstaat. Alle Lügen der Antibolschewisten, alle Greuelmärchen über die Gefängnisse in Sowjetrußland werden nochmals aufgetischt. Die politischen Gefangenen in Rußland selbstverständlich heißt es, leiden Qualen wie die Sünder in Dantons Höllenschilderungen. Das sei den Delegationen natürlich nicht gezeigt worden. Den Delegationen werden Potemkinsche Dörfer vorgeführt. In dieser Kunst habe es Rußland besonders weitgebracht.

Das wagt dieselbe Volkszeitung ihren Lesern vorzutischen, die vor wenigen Tagen in ihrem Artikel über die „Sowjetmonopolen" der am Freitag vom „Dresdner Anzeiger" nachgedruckt worden wurde, schrieb, Potemkinsche Dörfer werden den Delegierten gezeigt. Der Schwindel der „Volkszeitung" ist schon [illegible] als daß es sich verlohnte, auf Einzelheiten zu antworten.

Die Arbeiterdelegierten, die jetzt wieder in Deutschland eingetroffen, werden den Arbeitern Ostfachsens in den nächsten Tagen Bericht erstatten. Dann können die Arbeiter aus dem Munde von Kollegen aus dem Betriebe erfahren, [illegible] Sowjetparadies aussieht.

Für die Einheit der Arbeiterklasse

Bergarbeiterführer Cook in Berlin.

Berlin, 31. August. (Eig. Drahtbericht.) [illegible] überfüllter Massenversammlung der englische Bergarbeiterführer Cook vor der Berliner Arbeiterschaft gepochen, am [illegible] an dem Leipart im „Vorwärts" einen Leitartikel „Durch Einheit zum Sieg" veröffentlichte. Zwei Programme [illegible] sich gegenüber. Das Entscheidende in Leiparts Artikel [illegible] was er nicht sagt. Kein Wort über internationale Gewerkschaftseinheit, über den Kampf der englischen Arbeiter, über [illegible] Auch Robert Dißmann, dessen Artikel von den Leitern der SPD.-Presse veröffentlicht wird, nimmt zu diesem [illegible] Problem mit keinem Wort Stellung. Was diese beiden Gewerkschaftsführer nicht sagten, sagte **Cook. Er** [illegible] **Kampfgemeinschaft zwischen deutschen und englischen Arbeitern, Zusammenschluß mit den russischen Kameraden,** [illegible] **Gewerkschaftseinheit.** Wohl noch nie haben Berliner Arbeiter aus dem Munde eines Amsterdamer Gewerkschaftlers [illegible] solch vernichtendes Urteil über die jämmerlich feige [illegible] nationalen Gesichtspunkt geleitete Gewerkschaftsarbeit der Amsterdamer gehört, wie aus dem Munde Cooks. „Für mich gibt es kein Vaterland. Was bedeutet es, daß ich zufällig in England geboren bin? Ich stelle den Sieg der Arbeiter über das Vaterland. Ich bin nur verantwortlich für die internationale Arbeiterklasse," das war das mit stürmischem Beifall aufgenommene Glaubensbekenntnis des Kameraden Cook, der sich mit Stolz einen Studenten von Karl Marx nannte. Das Programm wird trotz Leipart und Dißmann auch in England siegen, dafür werden nicht nur die immer konzentrierteren Angriffe der Unternehmer, die wirtschaftliche Entwicklung, dafür wird **auch die revolutionäre Gewerkschaftsarbeit der Kommunisten sorgen.** Genosse **Ledebour** als Versammlungsleiter wies mit Recht darauf hin, daß die Worte Cooks das [illegible] **Gewinsel von Breslau übertönen.**

Die rote Front marschiert

Frankfurt a. O., 31. August. (Eig. Drahtbericht.) In Frankfurt a. Oder fand gestern unter lebhafter Beteiligung der Bevölkerung ein Roter Tag statt. **Mehr als 3500** Rote Frontkämpfer und Rote Jungstürmer und viele Frauen waren aus Berlin, Fürstenwalde, Freienwalde und vielen anderen Orten der Mark zusammengekommen. Am Sonntag wurde ein riesiger Demonstrationszug durch die Stadt veranstaltet. [illegible] Frontkämpfer und Frauen mit einem Tambourkorps, einer Musikkapelle und vielen roten Fahnen demonstrierten. Auf dem Marktplatz erwarteten trotz des schlechten Wetters 4—5000 Menschen den Zug. Der Rote Fahnen-Eid wurde von den Tausenden begeistert nachgesprochen.